

Hoffnung für die Flussperlmuschel

Im heutigen Grenzgebiet zwischen Bayern, Böhmen und Sachsen gab es einst reiche Perlmuschelvorkommen. Im oberen Vogtland gründete sich darauf die Tradition der Perlfischerei und der Muschelschleiferei. Heute ist die Perlmuschel in Europa vom Aussterben bedroht. Mit einem Artenschutzprogramm versucht der Freistaat gemeinsam mit Partnern die Flussperlmuschel in Flüssen und Bächen im Vogtland wieder anzusiedeln. Mitte Mai eröffnete der Sächsische Umweltminister Frank Kupfer die Muschelzuchtstation am Rauner Bach. In Betrieb genommen wurde der erste Teil der Anlage, die Fischhältere.

Die Fischtanks für die Bachforelle – den Wirtsfisch des Muschelnachwuchses – stehen in einem fast 200 Jahre alten Gehöft im Rauner Grund 14. Über dem Türstock ist die Jahreszahl 1823 eingemeißelt. Dank des Projekts konnten Wohnstallhaus und Scheune vor dem Verfall bewahrt werden. „Wir helfen der Flussperlmuschel, indem wir ihre Vermehrung unter kontrollierten Bedingungen unterstützen“, erklärte Frank Kupfer, der Sächsische Minister für Umwelt und Landwirtschaft. Bernd Dietmar Kammer-schen, Direktor der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, übergab das Kernstück der Aufzuchtstation an den Vogtlandkreis als Projektpartner.

Seit 2003 beschäftigt sich der Naturschutzfonds der Stiftung mit dem Projekt. „Aus der Zusammenarbeit mit vogtländischen, bayerischen, tschechischen und belgischen Muschelzüchtern entstanden eine wunderbare zweisprachige Ausstellung und ein Brettspiel in drei Sprachen mit dem Ziel, auf ein Tier von höchstem Wert im Dreiländereck Bayern-Böhmen-Sachsen aufmerksam zu machen“, erklärte Kammer-schen. Die Flussperlmuschel, in Sachsen seit dem 9. Jahrhundert nachweisbar und heute „in ganz Europa vom Aussterben bedroht“, habe sich im Oberen Vogtland in einer „Reliktpopulation“ erhalten.

Für die Erhaltung der Art gelte es, die große Verantwortung wahrzunehmen. Für die hiesige Region habe die Flussperlmuschel zudem eine kulturhistorische Bedeutung – mit ihren ehemals reichen Vorkommen bot sie durch die Perlfischerei und Muschelschleiferei den Menschen Lohn und Brot. Die Perlfis-

cherei allerdings ist Geschichte. Ohnehin birgt nur etwa jede 3000. Muschel eine Perle.



Im Rauner Grund präsentierte Michael Lange MDL Andreas Heinz, Umweltminister Frank Kupfer, der Beigeordneten Anneliese Ring und weiteren Gästen erste Erfolge bei der Muschelaufzucht.

Fotos (2): Renate Wöllner

Der Standort für die halbnatürliche Nachzucht der Art am Rauner Bach sei ideal gelegen und gut zu erreichen, hob Kammer-schen hervor. Das bäuerliche Gehöft, das seit 2005 mit dem Auszug der letzten Bewohnerin Hilde Sandner leer stand, hatte der Naturschutzfonds 2007 erworben. Mit der Übernahme als Eigenprojekt und dem Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit dem Vogtlandkreis, dem Anglerverein Südsachsen, dem Naturpark Erzgebirge/Vogtland sowie dem Natur- und Umweltzentrum Vogtland konnte das Vorhaben umgesetzt werden. Kammer-schen dankte seiner Mitarbeiterin Regina Walz, welche das Eigenprojekt geführt und „hartnäckig ver-

sel, die mit Perlmutter eingelegt waren. Privat will er nun dem Heimatmuseum Adorf mit seiner Perlmutter-Ausstellung einen Besuch abstatten. In der Fischhältere konnte er dazulernen. Nicht der Saibling – wie er vermutete – tummelt sich in den Fischtanks, sondern die Bachforelle, welche die Flussperlmuschel als Wirt benötigt. In ihrem Kiemenbereich leben die winzigen Larven der Muschel, die Glochidien, neun bis zehn Monate parasitisch. Andere Fischarten sind dafür nicht geeignet. Nach ihrer Nutzung als Wirt werden die Fische in Teiche ausgesetzt, weil sie nicht aus den vogtländischen Bächen stammen. In den heimischen Gewässern wurde die Bachforelle immer mehr durch die eingeführte Regenbogenforelle verdrängt.

Mit der Rauner Aufzuchtstation ist

das Flussperlmuschel-Vorkommen im Dreiländereck noch nicht gerettet, machte 2. Beigeordnete Anneliese Ring aufmerksam. Davon könne erst die Rede sein, wenn die Vermehrung wieder komplett auf natürliche Weise erfolgt. Beim Artenschutz müsse der Landnutzung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das Einzugsgebiet der Flussperlmuschel sei mit entsprechenden Schutzmaßnahmen zu belegen, gab sie dem Umweltminister mit auf den Weg.

In der Fischhältere erklärte der Landschaftspfleger Michael Lange den Gästen das komplizierte Zusammenspiel der Muschelaufzucht. Die Bachforellen werden mit den Glochidien „beimpft“, die eine spe-

Als Schritt zur Problemlösung begrüßte Lange, der einen Werksvertrag mit dem Vogtlandkreis hat, den Bau von Kläranlagen, und den Anschluss von Raun an die zentrale Abwasserentsorgung. Auf Nachfrage der Gäste stieg er dann noch in den Raunerbach und entnahm eine Kieselsteinlage mit ersten Züchterfolgen Muscheln von etwa 1,8 Zentimetern Größe, die noch jahrelang kräftig wachsen müssen, bis sie eine Größe von etwa 14 Zentimetern erreicht haben.

In der Muschelaufzuchtstation übernahm Wolfgang Schmettlach einen großen Teil der Aufgaben. Er ist Mitarbeiter des Umweltzentrums Oberlauterbach. Außerdem hat „der Vogtlandkreis die Mitarbeit ehren-



Bis auf eine Größe von etwa 1,8 Zentimetern sind die Muscheln herangewachsen, die Landschaftspfleger Michael Lange zur Demonstration dem Rauner Bach entnommen hat.

ziell ausgebildete Biologin aus Oberfranken Muschelbeständen in Weißer Elster und Saale entnimmt. In der Natur funktioniere es nicht mehr, dass die Jungmuscheln, die im Frühsommer von den Wirtstieren fallen, über den ersten Winter kommen – was unter anderen Faktoren an der Gewässergüte liegt. Der Nachwuchs von etwa 0,4 Millimeter Größe muss im Labor aufgefäpelt werden, bevor er im Naturgewässer ausgesetzt werden kann. Die Winzlinge sah sich der Minister durch das Mikroskop genauer an.

amtlicher lokaler Naturschützer sehr gut gemanagt“, lobte Lange. Mit der Fischhältere ist der erste Bauabschnitt im Rauner Grund 14 abgeschlossen. Der zweite Bauabschnitt hat Anfang Mai begonnen. In der Holzarchitektur des Obergeschosses soll ein kleiner Vortragsraum entstehen. Im Kaltbereich des Wohnhauses soll der Giebel fachwerksichtig hergestellt werden, im Warmbereich wird er verschiefert. Der Anglerverein Südsachsen regte an, den Standort besser auszuschildern.

Renate Wöllner

Untere Wasserbehörde kontrolliert vogtländische Teiche

Ein Überwachungsplan

sieht jährlich die Begutachtung von neun Stauanlagen vor

Die Überwachungspflicht für Stauanlagen über 100 000 Kubikmeter Stauinhalt und einer Dammhöhe über 5 m (Talsperren) liegt bei der Landesdirektion Sachsen.

Stauanlagen, die diese Kriterien nicht erfüllen, sind durch die Landratsämter als untere Wasserbehörde zu überwachen. Gesetzliche Vorga-

ben bzw. die Verwaltung bindende Erlässe gibt es dazu nicht. Die Überwachung liegt demzufolge im eigenen Ermessen.

„Daher hat der Vogtlandkreis aus der Vielzahl der Kleineren Stauanlagen (Teiche im Hauptschluss eines Fließgewässers) eine Auswahl

von 36 Anlagen auf Grund ihrer Größe und ihres Gefährdungspotentials getroffen und in einen Überwachungsplan aufgenommen“, heißt es von Christoph Großer, dem Leiter der Unteren Wasserbehörde.

Es wurde ein Überwachungsinter-

vall von drei bis maximal fünf Jahren festgelegt. Das heißt, es werden im Durchschnitt jährlich neun Stauanlagen einer Regelüberwachung unterzogen. Mit dem damit festgelegten Überwachungsplan wird in diesem Jahr begonnen. Vor allem das dritte Quartal ist dafür zusätzlich zu den Gewässerschauen

vorgesehen.

Es werden auch anlassbezogene Überwachungen und Überwachung bei Baumaßnahmen durchgeführt. Dazu gehört u. a. weiterhin der Teich in Taltitz, der nach minimierter Gewässerrhöhe ständig beobachtet wird.

Im letzten Jagdjahr weniger Wild geschossen

Das Jagdjahr 2011/2012 ist Geschichte. Die Jagdbehörde vermeldet im Schwarzwildbereich für die Region insgesamt 1745 Abschüsse einschließlich Fall- und Unfallwild. In den Jahren zuvor waren es jeweils etwas mehr, doch generell be-

wegt sich die Zahl der Abschüsse von Schwarzwild einschließlich Fall- und Unfallwild im Vogtlandkreis jährlich um die 1800 Stück. (Lediglich im Jagdjahr 2001/2002 hatte es einen witterungsbedingten Einbruch gegeben.)

Bei den Füchsen folgt der diesjährige Rückgang der Abschusszahlen dem schwankenden Trend, den die Jagdbehörde seit Jahren verzeichnet und als durchaus normal bewertet.

Abschüsse, Fallwild und Unfallwild im Vogtlandkreis:

Jagdjahr	2001/2002*	2009/2010	2010/2011	2011/2012
Schwarzwild	1415	1910	1845	1745
Füchse	1887	1538	1868	1529

* ohne die ehemalige kreisfreie Stadt Plauen